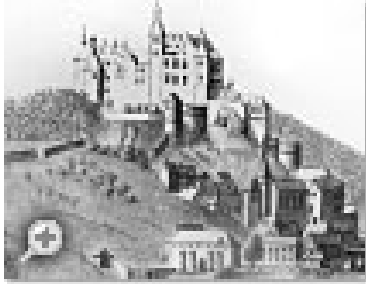


Baumeister Berwulf gibt noch immer Rätsel auf

VON BERNHARD ROMANOWSKI, 08.10.05, Kölner Stadtanzeiger



Das mittelalterliche Wasserleitungssystem macht die Burg Blankenheim zu einer archäologischen Besonderheit.



Fachreferent Dr. Klaus Grewe.

Die Anlage an der Blankenheimer Burg stellt eine spätmittelalterliche Besonderheit dar.

Blankenheim - Fließendes Wasser gehört zu den Grundvoraussetzungen unserer Zivilisation und ist für die meisten von uns fast so selbstverständlich wie die Luft zum Atmen. So macht sich heute wohl kaum noch jemand Gedanken über den technischen Aufwand und dessen Entwicklung, die hinter einem funktionierenden Wasserleitungssystem stecken. Doch genau dieses Thema wurde am Donnerstag im Blankenheimer Schulsportzentrum am Finkenberg in einem Vortrag von Dr. Klaus Grewe historisch beleuchtet.

Dr. Grewe ist Mitarbeiter des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege in Bonn und erläuterte im Rahmen des internationalen Symposiums „Wasserversorgung auf den Burgen des Mittelalters“ das Leitungssystem, wie es sich auf der Burg Blankenheim darstellt. Neben rund 150 weiteren Gästen fanden sich auch Bürgermeister Rolf Hartmann und Prof. Jürgen Kunow, der Chef des Landschaftsverbands Rheinland, zu dem Dia-Vortrag ein, in dem die Ergebnisse der 1998 begonnenen Forschung vorgestellt wurden.

Die im Jahre 1468 von dem Baumeister Berwulf konzipierte Anlage bietet ein außergewöhnliches technisches Ensemble: Die Quelfassung, vor ein paar Jahren noch unsichtbar im Erdreich verborgen, wurde ausgegraben, untersucht und rekonstruiert. Der Verlauf der Druckleitung durch das Tal vor dem „Tergarten“ wurde geophysikalisch und archäologisch überprüft und nachgewiesen.

Der Tunnel, das Herzstück des Bauwerks, wurde streckenweise freigelegt; zwei seiner mittelalterlichen Bauschächte sowie das südliche Mundloch wurden ausgeräumt und wieder hergestellt. Ebenso wurde das Wasserhäuschen am Ende des Tunnels gereinigt und baulich gesichert. Das Ableitungssystem des Staudamms vom Röhrenteich erhält zurzeit einen Schutzbau.

Besonders interessant, so der Referent, sei die Frage, woher besagter Berwulf sein baumeisterliches Wissen bezogen habe. Der Bau solch komplexer Anlagen sei für die Römer kein Problem gewesen. Auch existiere eine umfassende Anleitung zum Leitungsbau, geschrieben im ersten vorchristlichen Jahrhundert von Vitruv. Dennoch sei die Anlage, wie sie sonst nur im Kloster Maria Laach, im österreichischen Salzburg und im thüringischen Bad Frankenburg zu finden ist, für das Spätmittelalter eine technische Besonderheit. Ihre Entstehung sei nach Meinung etlicher Forscher nur dem Umstand zu verdanken, dass die umliegenden Klöster als Hort des Wissens in Form von Abschriften lateinischer Originalwerke ihren Beitrag leisteten.

Durch seine humorvolle und kurzweilige Vortragsweise machte Dr. Grewe den Abend zu einer spannenden Geschichtsreise für die vorwiegend fachkundigen Gäste und wusste auch dem anwesenden Bürgermeister ein historisches Fazit zu liefern: „Damals hatten die Blankenheimer noch Geld!“